

Marie Luise Preiss

Alt Placht – Das Kirchlein im Grünen

Marie Luise Preiss, Fotografin, arbeitet seit vielen Jahren im Auftrag der Deutschen Stiftung Denkmalschutz

Eigentlich musste ich an diesem regnerischen Sonntag gar nicht nach Alt Placht. Ich war, von Berlin kommend, auf der B 96 auf dem Weg nach Greifswald. Ausnahmsweise drängte die Zeit nicht und so bog ich spontan in Fürstenberg rechts von der Bundesstraße ab, fuhr bis Lychen, von dort wieder rechts Richtung Templin. Und hinter Densow fand ich linkerhand den Wegweiser nach Alt Placht. Ein Sandweg durch den Wald.

Ich war einfach neugierig! Anfang der Neunzigerjahre hatte mich die Deutsche Stiftung Denkmalschutz nach

Brandenburg geschickt, um verschiedene Förderprojekte zu fotografieren. Unter anderem auch Alt Placht.

Auf dem Sandweg durch den Wald kamen mir die Eindrücke von damals in den Sinn. Ich sehe es noch vor mir, als an einem sonnigen Sommertag nach längerem Suchen hinter dichtem Grün die Reste einer kleinen Kirche sichtbar wurden. Es war verwunschen, versponnen, wie aus einer anderen Zeit. Und für mich – aus Westdeutschland kommend – war es ein wunderschönes, seltenes Fotomotiv. Und nun wollte ich sehen, was aus diesem »reizvollen Motiv«

geworden ist. Es war ganz anders als damals; der Sonntag kalt, es regnete und das Kirchlein stand weithin sichtbar auf einer Lichtung. Harmonisch fügt es sich in das Waldbild ein mit den Lehmwänden, dem Fachwerk und dem Reetdach, das sich schon etwas grün färbte. Ein lustiger I-Punkt: das blaue Türmchen.

Ich stand eine ganze Weile und ging dann langsam herum, die alten Standpunkte suchend. Und ich spürte, dass dieser Ort, trotz Rodung und Instandsetzung, seinen Reiz behalten hatte. Waren es die großen Äste der



Fotografien von Marie-Luise Preiss, 1991 und 2001



alten Bäume, die das Kirchlein einrahmten, waren es die vielfältigen, zarten Vogelstimmen, war es die Abgeschlossenheit? Es war wohl alles zusammen.

Mehr aus Neugier drückte ich die Klinke an dem Anbau an der Südseite und sie gab nach. Die Kirche war offen!

In dem kleinen Vorraum lagen auf einem Brett Postkarten zum Verkauf, Broschüren sowie eine kleine metallene

Geldkassette. Dieses ungewohnt Vertrauensvolle irritierte fast. Dann ging ich in den eigentlichen Kirchenraum. Er war schlicht, Lehmwände und sichtbares Fachwerk, es war etwas geheizt und in dem Leuchter auf dem einfachen Altar brannte eine Kerze. So, als sei der Pfarrer oder Küster kurz weggegangen. Ich setzte mich und ließ den Raum mit seiner Atmosphäre auf mich einwirken. Später fotografierte ich den

Raum und war doch verwundert, dass in der eigentlich kurzen Zeit, die ich hier war, etliche andere Besucher an diesem trüben winterlichen Vormittag zu der kleinen Kirche im Wald kamen. Und auf eine einfache Art kam man dabei ins Gespräch.

Das »Kirchlein im Grünen« blieb mir auf der Weiterfahrt im Sinn. Ich wünsche ihm viele fröhliche Besucher und viele fröhliche Feste.